



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Lage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rfg. Zust.-  
gebühr, durch die Post RM. 1,70 (einjährig 20 Rfg. Ver-  
gütungsgeld). Preis der Einzelnummer 10 Rfg. Im Ab-  
nahmehaus kostet das Tagblatt auf Verlangen der Zeitung  
aber auf Wiederzahlung des Bezugspreises. Bestellschein für beide  
Teile in Neuburg (Würt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich  
für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Diezinger, Neuburg (Würt.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuburg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die Kleinanzeigen zum Jahr 7 Rfg., Familienanzeigen 6 Rfg., ande-  
re Anzeigen 5 Rfg., Tagesblätter 3 Rfg., Gebot der Anzeigen-  
annahme 2 Rfg. vorzulegen. Besondere Preise für die in der Zeitung  
veröffentlichten Anzeigen. Die Anzeigen werden bis zum Vorabend der  
beabsichtigten Veröffentlichung angenommen. Besondere Preise für  
Verträge, Anzeigen in besonderen Anzeigen, Verträge und Anzeigen  
besucht: G. Meyer, Neuburg, Post- u. Fernsprechanlage, Neuburg.

Nr. 95

Neuburg, Dienstag den 23. April 1940

98. Jahrgang

### Der Dank des Führers

Für Glückwünsche u. Zeichen des Gedankens zum 51. Geburtstag  
Berlin, 22. April. (Eig. Fundmeldung.) Der Führer  
gibt bekannt:

Zu meinem 51. Geburtstag sind mir aus allen Kreisen des  
deutschen Volkes und des deutschen Volkstums im Auslande  
Glückwünsche und andere Zeichen des Gedankens zugegangen.  
Da es mir unmöglich ist, jedem einzelnen dafür zu danken,  
bitte ich alle Volksgenossen, die mir an diesem Tage gedacht  
haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzu-  
nehmen.

### Am Wochenende: Erste Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz

Berlin, 22. April. (Eig. Fundmeldung.) Der Aufruf des  
Führers zum Kriegshilfsdienst für das Deutsche Rote Kreuz  
hat in allen Kreisen der Bevölkerung einen starken Widerhall  
gefunden. Es sind schon in großer Anzahl kleinere und größere  
Geldspenden eingetroffen, sodass zusammen mit der Millionen-  
spende der dem Dienstbereich des Reichsverteidigungsministeriums  
unterstehenden Gefolgskassen ein ansehnlicher Grundstock zu  
verzeichnen ist.

Neben diesen spontanen Spenden sind für den Erfolg die-  
ses Hilfswerkes von ausschlaggebender Bedeutung die für das  
DRK-Hilfswerk angelegten sieben Sammlungen, zwei Reichs-  
straßensammlungen und fünf Hausammlungen. Die erste  
dieser Hausammlungen findet am kommenden Samstag und  
Sonntag statt.

### Die römische Presse im Zeichen der Parole des Duce

Rom, 22. April. (Eig. Fundmeldung.) „Arbeiten und  
rufen“, so lautet die riesigen Schlagzettel der römischen Presse,  
die die Parole des Duce an das italienische Volk in den Mittel-  
punkt der großartigen Kundgebungen und Feste stellt, mit  
denen das festsitzende Italien zugleich mit dem 2003. Jahrestag  
der Gründung Roms sein Fest der Arbeit und der Rasse be-  
gungen hat.

„Tevere“ betont in diesem Zusammenhang, daß in der  
Geschichte der Völker stets der Augenblick komme, wo sie vor  
der Entscheidung stehen: „Vorwärts schreiten oder rückwärts  
verbleiben“. Vor dieser Entscheidung stehe heute das italia-  
nische Volk. Seine Kräfte und seine Macht seien gewaltig  
gewachsen. Aber sein Lebensraum sei der gleiche geblieben.

### Strandung zweier Dampfer in der Donaumündung

Budapest, 23. April. (Eig. Fundmeldung.) Infolge eines  
Unglücksfalles strandeten am Montag an der Donaumündung  
bei Sullna der griechische Frachtdampfer „Marionka“ und der  
italienische Frachtdampfer „Vosforo“. Die Schiffe legten sich  
quer in die fahrbare Rinne der Donau und verhinderten da-  
durch den Abfluß des Wassers, so daß der Hafen und die tiefer  
gelegenen Straßen von Sullna überschwemmt wurden. Nach  
anstrengender Arbeit konnte man die Staunung beseitigen. Die  
beiden Schiffe konnten bis jetzt noch nicht wieder flott gemacht  
werden.

### Ein fetter Lügenbraten

Jetzt „siegen“ die Engländer zu Land.

Berlin, 22. April. Wenn der englische Arbeiter jeden  
Sonntag auch nicht gerade sein Huhn im Topf hat — zartes  
Geflügel steht ja dort drüben nur dem Blutokraten zu —, so ist die Londoner Wirtschaft doch bestrebt, jeden Son-  
ntag wenigstens einen fetten Lügenbraten zu servieren.  
Diesmal hatte er folgende Form:

„Britische Truppen haben Hamar, 110 Kilometer von  
Oslo entfernt, wieder eingenommen.“

Nach den vielen glänzenden Seesiegen haben die Eng-  
länder diese Art von „Erfolgen“ satt und begeben sich nun  
aufs Land, wo sie ihren stolzen Siegeszug im Norden fort-  
zusetzen gedenken. Mögen sie auch dort so weiter „siegen“  
wie bisher! Die deutschen Truppen rücken inzwischen unauf-  
hörlich weiter vor, das ganze Gebiet um Hamar ist längst  
von ihnen besetzt, wobei sie aber keinen einzigen Tomma  
zu Gefangenen bekommen haben.

Neuer Feind, der die Nachricht von den tapferen Tom-  
mas verbreitet hat, scheint es dabei doch nicht so ganz wohl  
zu sein. Er spricht von „unbestätigten Meldungen“ und  
„mit Reserve aufzunehmen“, was ihn dann aber doch nicht  
hindert zu schreiben, daß sich die Nachricht wie ein Law-  
sturm durch ganz Norwegen verbreitet habe und überall  
mit stürmischem Jubel aufgenommen worden sei. Schließ-  
lich wird weiter darauf wieder hinlauer, nachdem es ihm  
dämmert, daß das ganze angebliche britische Expeditions-  
korps, um in die Gegend von Hamar zu gelangen, quer  
durch Norwegen mit der Eisenbahn dorthin hätte gebracht  
werden müssen. Aber dort sitzen doch überall die Deutschen.  
Kein Wunder, daß weiter verschämt erklärt, keine Einzel-  
heiten über die Gebiete, in denen das Korps tätig sei, be-  
kanngeben zu können.

## Landverbindung Oslo — Stavanger

Die weitere Befehung Norwegens — Acht feindliche Flugzeuge abgeschossen — Zwei britische U-Boote vernichtet

M.B. Berlin, 22. April. Das Oberkommando der  
Wehrmacht gibt bekannt:

Narvik wurde am 21. April erneut durch feindliche See-  
streitkräfte beschossen, ohne daß es zu einem Landungsver-  
such gegen den von deutschen Truppen besetzten Raum kam.

Die im Raum von Drontheim eingeschlehten deutschen  
Verbände erreichten für die Fortführung der Operationen  
wichtige Punkte. Zu ersteren Kämpfen ist es hierbei nir-  
gends gekommen. Im Raume von Bergen erhöhte sich  
die durch deutsche Truppen sichergestellt wurde um eine  
Anzahl moderner Geschütze und wesentliche Materialmen-  
gen.

Die Landverbindung zwischen den von deutschen  
Truppen besetzten Räumen von Oslo über Kristiansand bis  
Stavanger ist hergestellt.

Die im Raum von Oslo in nördlicher und nordwest-  
licher Richtung vorgehenden deutschen Truppen haben nor-  
wegische Abteilungen zum Kampf gestellt und geworfen.  
Hierbei nahmen unsere Truppen nach Kampf Gjørvik und  
Ellehammer sowie den höhenreichen Lundeboegge. Der  
Gegner hatte starke Verluste.

Stärkere Kampfliegerverbände bekämpften britische  
Landungsversuche bei Namlos und Andalsnes mit Erfolg  
und zerstörten die mit feindlichen Truppen besetzten Orte  
und die Bahnanlagen. Ein britischer Zerstörer wurde ge-  
troffen, zwei feindliche Handelsschiffe wurden versenkt.

Trotz schlechten Wetters hielten deutsche Kampflieger  
zwei feindliche U-Boote nördlich Hamar zu  
brechen und zerstörten rückwärtige Bahnverbindungen des  
Gegners.

Das mit großen Munitionsvorräten gefüllte Arsenal  
der Garnison Oslo wurde in Hevedegga entdeckt und sicher-  
gestellt.

Bei der U-Bootsjagd in Stagerat und Kallgatt  
wurden zwei feindliche U-Boote vernichtet.

In der norwegischen Marinewerft Horten wurde der  
Betrieb wieder aufgenommen.

Die Luftwaffe fehrte ihre Ausrichtung im Seegebiet  
um Narvik, an der Westküste Norwegens und über der  
nördlichen Nordsee fort.

Britische Flugzeuge griffen den Flugplatz Kalsborg an,  
ohne irgendeinen Personen- oder Sachschaden anzurichten.  
Dabei wurden drei britische Flugzeuge, ein weiteres in  
der Nacht über deutschem Küstengebiet abgeschossen.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Deutsche Flugzeuge stießen bei der Fernaufklärung über  
Frankreich bis Bordeaux vor. Im Laufe des Tages kam  
es zu einer Reihe von Luftkämpfen, in deren Verlauf zwei  
britische und zwei französische Flugzeuge abgeschossen wur-  
den. Drei deutsche Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht  
zurück. Ein Flugzeug mußte wegen Benzinmangels auf  
Schweizer Gebiet notlanden.

## Gjørvik nach hartnädigem Kampf genommen

Deutsche Panzerverbände brachten die Entscheidung — Schwere Verluste der Norweger

Berlin, 22. April. Wie das Oberkommando der Wehr-  
macht bereits bekannt gab, wurde Gjørvik von deutschen  
Truppen genommen. Hierzu wird bekannt, daß die Stadt erst  
nach einem hartnädigen Kampf mit norwegischen Truppen  
eingenommen wurde. Der Gegner hatte sich im für die Ver-  
teidigung besonders geeigneten Gelände festgesetzt und ver-  
sucht, die Stadt zu halten. Der Einsatz starker deutscher  
Panzerverbände brachte jedoch eine schnelle Entscheidung. Die  
Norweger erlitten beim Einsatz dieser Verbände, die teilweise  
in ihre Rückzugsbewegungen hineinrücken, sehr schwere Ver-  
luste.

### USA. soll helfen

New York, 22. April. In Anbetracht des Ausfalles der  
schwedischen Eisenerzlieferungen hat sich England, wie in New-  
Yorker Börsenkreisen verlautet, bereits an die USA gewandt.  
In amerikanischen Wirtschaftskreisen rechnet man mit einer  
wesentlichen Behebung der USA-Eisenerzlieferung nach England,  
da man hier der Ansicht ist, daß die Westmächte auf längere  
Zeit auf die schwedischen Eisenerze verzichten müssen.

### Der wunde Punkt

Amsterdam, 22. April. Auf einer Sitzung der Handels-  
kammer von Bradford äußerte sich deren Präsident über die  
Lage derjenigen britischen Firmen, die mit Handels-Gesellschaf-  
ten in den skandinavischen und baltischen Ländern vor dem  
Einmarsch der deutschen Truppen in Dänemark und Norwegen  
ausgedehntere Handelsbeziehungen unterhalten haben. Er  
führte dabei u. a. an, daß jetzt der Schiffsverkehr zwischen  
England und den skandinavischen wie auch den baltischen Län-  
dern vollkommen abgebrochen sei.

### 11 Stück heruntergeholt!

M.B. Berlin, 22. April. Wie nachträglich bekannt wird,  
wurden im Laufe des 21. April bei der Abwehr feindlicher  
Luftangriffe und im Verlauf von Luftkämpfen elf feindliche  
Flugzeuge, und zwar neun britische und zwei französische,  
abgeschossen. Von diesen stürzten bei einem Angriff auf den  
Flugplatz Stavanger zwei britische Bombenflugzeuge sowie  
bei einem Angriff auf den Flugplatz Kalsborg und an der  
norddeutschen Küste vier britische Bombenflugzeuge in  
Flammen ab und verbrannten.

Die übrigen Flugzeuge wurden an der Westfront durch  
deutsche Jäger abgeschossen. Die Ausschläge lagen zum Teil  
auf feindlichem Gebiet.

### Beute übertrifft alle Erwartungen

380 000 Paar für England bestimmte Militärkleid.

Die neuerdings aus den von deutschen Truppen besetz-  
ten Räumen eingehenden Meldungen lassen erkennen, daß  
die von ihnen als sichergestellt gemeldeten Mengen von  
Waffen und Material keineswegs eine endgültige Nieder-  
schicht bedeuten; vielmehr werden besonders bei der systema-  
tischen Durchsuchung der Höfen und Depotanlagen neuer-  
dings Beutezahlen gemeldet, die alle Erwartungen über-  
treffen. So sind am 20. April in Bergen 380 000 Paar  
Walla-Militärkleid, die für England bestimmt waren, sicher-  
gestellt worden.

### Verständnis für Rationierung

Oslo, 22. April. Wie das Sekretariat der Universität  
Oslo dem norwegischen Telegramm-Büro mitteilt, geht das  
akademische Leben den gewohnten Gang. Auch Examen sind  
termingemäß statt. So hätten die Juristen ihre Exa-  
menarbeit am vergangenen Freitag, die Philosophen ihre am  
Samstag begonnen. Das Osloer Leben nahm auch am  
Sonntag einen normalen, ruhigen Verlauf. Die Bevölke-  
rung spaziert durch Stadt und Hafen, um neue deutsche  
Truppen zu sehen. Im Stadtbild fällt das Nachlassen des  
Autoverkehrs auf, der entsprechend der Benzinrationierung  
beschränkt ist.

Die vom norwegischen Verwaltungsrat neu eingeführten  
Rationierungen von Brot und Hülsenfrüchten wer-  
den von der Bevölkerung verständnisvoll aufgenommen,  
zumal das Kartensystem für Butter bereits seit Oktober  
vorigen Jahres in Kraft ist. Dabei sind die letzten Maß-  
nahmen vorläufig getroffen, obwohl ein Mangel an  
irgendwelchen Lebensmitteln nicht bemerkbar ist. Um die  
schon seit Kriegsausbruch einsetzende Preissteigerung  
zum Stillstand zu bringen, legte der norwegische Verwal-  
tungsrat Höchstpreise für verschiedene Waren fest. Die  
Bevölkerung empfindet es sehr als wohltuend, daß die  
Preisbremse stillgelegt ist.

### Mit Streikandrohungen 100000 Dollar erpreßt

New York, 22. April. (Eig. Fundmeldung.) Unter der  
Bedrohung, 100 000 Dollar von 31 New Yorker Geschäftsfirmen  
erpreßt zu haben, wurde der Präsident der Gewerkschaft für  
Handpersonal von Bürogebäuden und Hotels, George Scallie,  
verhaftet. Diese Verhaftung erregt in New York großes Auf-  
sehen.

### Rit Streikandrohungen 100000 Dollar erpreßt

Nach einer Mitteilung der New Yorker Staatsanwaltschaft  
zwang Scallie seine Opfer, ihm Summen von 1000 bis 5000  
Dollar zu zahlen, indem er ihnen mit einem Streik der Mit-  
glieder seiner Gewerkschaft drohte. Scallie, der in Connetts-  
cut eine 27-Zimmer-Villa bewohnt, wurde bereits 1928 als 17-  
Jährige wegen Mädchenhandels zu einer Gefängnisstrafe  
verurteilt, die er im Bundesgefängnis Alcatraz absitzen mußte.  
Als Teilnehmer des Erpressungsbandes wurden auch zwei In-  
den, die beiden Brüder Ray und Louis Schwartz, die gleich-  
falls der Gewerkschaft angehörten, unter Anklage gestellt. Sc-  
allie wurde bis zur formellen Anklageerhebung gegen Stellung  
einer Kaution von 40 000 Dollar auf freiem Fuß gelassen.



## Feiern im Generalgouvernement

Ungeduldige ermordeter Deutscher beim Generalgouvernement.  
Kraakow, 21. April. Die Deutschen im Generalgouvernement begingen den Geburtstag des Führers in feierlichen Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt die Eröffnung des Instituts für deutsche Ostarbeit in Kraakow durch den Generalgouverneur stand. Am Abend versammelten sich die Deutschen im Theater zu einem Festkonzert der Wiener Philharmoniker.

In Warschau fand eine Feierstunde im Palais Brühl statt, der mittags auf dem Plaz des Marschalls ein Militärkonzert folgte. Am Nachmittag versammelten sich Tausende von Volksdeutschen in Warschau zu einer großen Kundgebung, in der Ministerialrat Reichsamtseiler Dreher-Anders die Ansprache hielt.

In Lichenstokow fand die erste Flaggenhissung auf dem Gebäude des Völkerratsamtes statt. Außerdem beging die deutsche Schutz in Lichenstokow, die erste ihrer Art, nach der Errichtung der deutschen Zivilverwaltung in den besetzten polnischen Gebieten, eine Feier. Im östlichen Distrikt, in Lublin, eröffnete Gouverneur Körner das Deutsche Haus.

Am späten Nachmittag empfing der Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frank, auf der Burg zu Kraakow eine Anzahl Angehöriger von den im September 1939 von den Polen ermordeten Volksdeutschen des Generalgouvernements, um damit symbolisch das Opfer all der deutschen Männer und Frauen auf dem Gebiet des Generalgouvernements zu ehren, die die Treue zu ihrem Deutschland und zum Führer ihres Volkes mit ihrem Leben bezeugten. Im Namen des Führers gedachte der Generalgouverneur des Opfers der Gefallenen und versicherte den Angehörigen, daß das Reich das Andenken seiner Volkstumsangehörigen in keine dauernde Obhut nehmen und auch die Hinterbliebenen nicht vergessen und sie stets in Schutz nehmen werde. Der Generalgouverneur kündigte an, daß er große Maßnahmen sozialer Art in dieser Richtung anordnet habe. Er bat die Hinterbliebenen, nicht nur zu trauern, sondern stolz auf das Opfer in dem Bewußtsein zu sein, daß ihre Söhne, Brüder, Väter, Schwestern und Frauen auch im Osten als Vorkämpfer des Nationalsozialismus und des Großdeutschen Reiches gefallen sind. Im Anschluß daran übermittelte der Generalgouverneur den Angehörigen der Ermordeten in Würdigung des Opfers der Toten Ehrenurkunden.

## Weitere Glückwünsche aus dem Ausland

Berlin, 22. April. Außer den bereits gemeldeten ausländischen Staatsoberhäuptern und Regierungschefs haben dem Führer noch folgende ihre Glückwünsche zum Geburtstag übermittelt: Der König von Bulgarien, die Ministerpräsidenten von Ungarn, Graf Tseleli, von Jugoslawien, Dragisa Kocic, und von Thailand (Siam) zugleich im Namen ihrer Regierungen sowie der kambodschanische Ministerpräsident Dr. Tuol, ferner der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch, die italienischen Staatsminister Forinacci und Perrone und der frühere japanische Botschafter in Berlin, General Ohima.

## Die Wehrmannschaften

Fast 1 Million Männer ausgebildet.

Berlin, 22. April. Zum Geburtstag des Führers brachten die SA und mit ihr die SA-Wehrmannschaften dem obersten SA-Führer ihren Glückwunsch, ihren Dank und ihr Kreuzgebet durch einen im ganzen Reich durchgeführten Gesamteinkauf für die vormilitärische Wehrerziehung zum Ausdruck. In Berlin marschierten 15 000 SA-Männer und Angehörige der SA-Wehrmannschaften im Anschluß an den freiwillig übernommenen praktischen Ausbildungslehrgang im Sternmarck zu einer gewaltigen Kundgebung im Lustgarten auf.

Stabschef Lohs benutzte die Gelegenheit, den SA-Wehrmannschaften, d. h. den Auszubildenden wie den Auszubildenden, für den vorbildlichen freiwilligen Einsatz Dank und Anerkennung auszusprechen. Fast eine Million Männer seien heute mit der ersten Ausbildung so gut wie fertig, und schon händen wieder ebensolche bereit, in der Form bemessenen Freiheit in kameradschaftlicher Verbundenheit und in einem über die selbstverständlichen Pflichten hinausgehenden Einsatz dem gleichen Ziele zuzustreben.

Sorgen wir dafür, so schloß der Stabschef, daß der Volk, zu dem unser Volk zusammengeschweigt ist, immer härter wird, dann wird ganz Deutschland ein Bunker fest wie Granit und unüberwindlich sein. Dann stehen in ihm die deutschen Mannschaften wehrwillig und wehrfähig, geführt von dem ersten Soldaten dieses Volkes, bereit zu jedem Opfer. In dieser Bereitschaft gründen wir unseren Führer, und wissen, wir kämpfen und wir siegen mit Adolf Hitler.

## Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Berlin, 21. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Chef des Stabes der Seestreitkräfte, Vizeadmiral Schalswind, und dem Befehlshaber der Unterseeboote, Konteradmiral Frenig, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer hat diese hohe Auszeichnung damit Offizieren zuteil werden lassen, die auf die Planung und Leitung der Seeoperationen entscheidend eingewirkt bzw. den Anlaß der Unterseebootwaffe verantwortlich geleitet haben.

## Kindliche „Südostront“-Phantafien

Offene Brandstiftungspläne der Kriegsbeher

Moskau, 22. April. Die Quertreibereien der englischen Diplomatie auf dem Balkan verfolgt man in Moskau mit besonderer Aufmerksamkeit. Das Moskauer Blatt „Trud“ befaßt sich in einem Artikel mit der Ueberschrift „Auf der Suche nach neuen Fronten“ mit den verbrecherischen Machenschaften der englisch-französischen Kriegsbrandstifter, durch Drohungen und Druck die südosteuropäischen Staaten in den Krieg hineinzuziehen, um Deutschland von Südosteuropa abzuschneiden.

Wie kindlich man sich im Lager unserer Feinde die Errichtung einer südöstlichen Front denkt, geht aus einem Artikel Maurice Sarrauts hervor, in dem es u. a. heißt: Es müßte eine südöstliche Front geschaffen werden, indem Rumänien am Unterlauf der Donau bei Galatz und in den Transylvanischen Alpen seine Truppen zusammenziehen, während Jugoslawien seine Heere bei Belgrad und an den Dinarischen Alpen konzentrieren würde. Zum Schutz der Häfen des Schwarzen und Ägäischen Meeres müßte also eine „östliche Maginotlinie“ gebildet werden. Wenn die Linie standhalte, so meine Sarraut, werde die Kriegssackel überall auslöden, im Kaukasus, in Belgien, Holland, Finnland und schließlich am Brenner. Zu diesem Zweck müßten die Balkanländer sobald wie möglich eine Unterstützung durch englisch-französische und türkische Divisionen bekommen.

Noch unverblümt äußere sich — wie das Moskauer Blatt weiter schreibt — Duff Cooper in der englischen

Zeitung „Daily Mail“. Er erklärte nämlich: England dürfe nicht länger die kleinen Länder fragen, sondern müsse zugreifen und aus den Balkanstaaten einen Block schmieden, der England zu helfen in der Lage sei. Den Vogel schiße der englische Journalist Kugur in der belgischen Zeitung „Metropole“ mit seiner Forderung ab, das Wort „Neutralität“ überhaupt aus dem Vokabular zu streichen und nötigenfalls jeden Widerstand zu brechen, da keine Zeit mehr zu verlieren sei. Das gelte sowohl für Südosteuropa, wo die Alliierten Deutschland eine vernichtende Niederlage beibringen müßten, als auch für Belgien und Holland, deren Kolonien andernfalls unter die Kontrolle der Alliierten gestellt werden müßten.

Drohungen dieser Art — so schließt das Blatt — wie sie aus dem imperialistischen Lager an die Adresse der Neutralen gerichtet werden, sind ein herabdes Zeugnis dafür, daß diesen Völkern neue und schwere Prüfungen bevorstehen.

„Wie der kleine Morix sich die Südostront denkt“, so könnte man den Artikel Sarrauts überschreiben. Er zeigt im übrigen, wie blind — von der Gewissenlosigkeit ganz abgesehen — die Hezer in Paris und London sind. Glauben sie, die Balkanstaaten würden sich nach den abschreckenden Beispielen Polen, Finnland usw. dazu hergeben, gegen Deutschland zu kämpfen? Im übrigen würde die deutsche Wehrmacht schon zeigen, daß sie auch mit einer Südostront fertig zu werden verstände.

## Appell der Frontarbeiter

Dr. Loh überreicht Eisene Kreuze

Saarbrücken, 22. April. Bei einem Appell der Frontarbeiter in Saarbrücken überreichte Reichsminister Dr. Loh einer Anzahl verdienter Arbeitskameraden das ihnen vom Führer verliehene Eisene Kreuz. Drei der Frontarbeiter hatten die Auszeichnung bereits aus der Hand des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch empfangen. Reichsminister Dr. Loh hielt in Anwesenheit von Gauleiter Bürckel und hohen Offizieren der Wehrmacht und Vertretern der Partei an die Arbeiter eine kurze Ansprache, in der er u. a. erklärte:

Ihr habt Leistungen vollbracht, die man als „Frontunternehmen“ bezeichnen kann, und ihr habt bei eurer Arbeit eine soldatische Haltung bewiesen. Wie von den Soldaten Opfer gebracht werden, so blieb auch eure Arbeit nicht ohne Opfer. Diese Opfer — fuhr Dr. Loh fort — seien der Ausdruck der Bereitschaft des ganzen deutschen Volkes, sich einzusetzen für die kämpfende Front der Soldaten.

## Wie sie sich das Eisene Kreuz verdienten

Unsere Zeit hat schon verschiedene neue Menschentypen geschaffen. So entstand mit Beginn des Krieges auch der Typ des Frontarbeiters. Als Kamerad des Frontsoldaten teilt er mit ihm die gleichen Gefahren und leidet bei seiner Arbeit am Westwall mit Blut und Leben ein. Der Geist dieser Frontarbeiter ist der Ausdruck der Opferbereitschaft und des Willens des gesamten deutschen Volkes, diesen Krieg siegreich zu bestehen. Als Dank und Anerkennung zugleich wurde jetzt auch den ersten Frontarbeitern das Eisene Kreuz verliehen, eine Auszeichnung, die bisher nur der kämpfende Soldat erhielt. Als „Frontunternehmen“ bezeichnete Dr. Loh die von seinen Männern am Westwall

vollbrachten Leistungen und soldatischer Wert ist es, der die Frontarbeiter befecht, wenn sie kurz hinter der vordersten Linie ihre Arbeit verrichten.

So war ein Bauleiter bei Kriegsbeginn mit seinen Männern an einer Stelle eingesetzt, die die Franzosen von einer Höhe aus einsehen konnten. Wiederholt wurde der Arbeitsbereich vom Feind unter Artillerie- und Maschinengewehrfeuer genommen. Der Bauleiter war in dieser kritischen Zeit Tag und Nacht auf seiner Baustelle und hat durch vorbildlichen Mut und entschlossene Haltung seine Befolgung hochgerufen und es so ermöglicht, daß trotz fortgesetzter feindlicher Einwirkung die ihm übertragenen Arbeiten rechtzeitig fertiggestellt werden konnten. Seine vorbildliche Haltung wurde jetzt durch Verleihung des E. K. anerkannt. Durch Mut und blühartiges Zupacken hat sich ein anderer Frontarbeiter verdient gemacht. Als auf einem Bahnhof ein gefüllter Tankwagen in Brand geraten war, vier weitere Tankwagen mit Benzin und ein Wagen mit Gasöl, an den bedrohten Eisenbahnwagen gestuppt, jede Sekunde zu explodieren drohten, da sprang ein gerade auf dem Motorrad vorüberfahrender Frontarbeiter an den brennenden Tankwagen, schlug das Feuer aus, verstopfte die Zugassensente von der Pumpe zum Wagen und entsag damit dem Feuer die Nahrung. Ein an die Pumpe angeschlossener Lastkraftwagen war inzwischen ebenfalls in Brand geraten. Auch diesen Brand hat der Frontarbeiter gelöscht. Da zu gleicher Zeit auf dem Bahnhof ein Munitionslager stand und während des Brandes gerade ein vollbesetzter Urlaubswagen einlief, wären ohne das entschlossene und kaltschnelliche Eingreifen des Frontarbeiters unabsehbare Verluste an Menschenleben und Material eingetreten. Auch dieser mutige Mann erhielt das Eisene Kreuz.

## Neues aus aller Welt

•• Von einem wildgewordenen Bullen überfallen. Als die bei einem Bauern in Unterösterreich beschäftigte Schweizerin einen Bullen zur Fütterung führte, wurde das Tier plötzlich scheu, und die Schweizerin mußte hinter einen am Wege stehenden Telefonmast flüchten. Der vorbeikommende Bauer Bellhofer kam der Angst zu Hilfe und führte den Bullen, der zunächst keinen Widerstand mehr leistete, weg. Plötzlich schaute der Wulle aber neuerdings an und griff Bellhofer an. Auf seine Hilferufe eilten einige Männer herbei. Viele konnten das wildgewordene Tier nur mit größter Mühe von seinem Opfer trennen. In schwerverletztem Zustande mußte Bellhofer ins Straubinger Krankenhaus verbracht werden.

•• Vor den Augen des Vaters. In Ebenfeld (Wälder, Ostmark) waren Maurer und andere Arbeiter mit dem Abbruch eines Hauses beschäftigt. Plötzlich löste sich ein schwerer Stein. Der 19-jährige Georg Lorenz wurde getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Vater des Verunglückten mußte das Unglück aus allernächster Nähe mitschauen.

•• Mordtat aus verhäßlicher Liebe. Nach einhalb-jähriger Verurteilung in Regensburg verurteilte das Sondergericht den 28 Jahre alten Georg Hillebrand von Eibran wegen Mordes zum Tode. Hillebrand hatte in der Nacht zum 19. Februar seiner Geliebten, der 20-jährigen Germana Kiepl von Tiefenbühl, den Hals durchgeschnitten. Die furchtbare Mordtat war der tragische Abschluß eines Liebesverhältnisses, das sich zwischen beiden Mitte vorigen Jahres angebahnt hatte. Hillebrand, der allmählich als ordentlich fleißig und besonnen geschätzt wurde, konnte nicht darüber hinwegkommen, daß seine Geliebte sich in den letzten Monaten auch

mit anderen Männern abgab. Eines Abends drohte er ne und schüttelte ihr mit einem Messer, das er tags zuvor geschliffen hatte, den Hals bis auf den Wirbelknochen durch. Dann öffnete sich Hillebrand selbst die Pulsadern und sank ohnmächtig auf.

## Kurzmeldungen

Berlin. Der italienische Generaldirektor für den Tourismus, der demnächst nach Deutschland kommen wird, hat Staatssekretär Effer eine außerordentlich gut gelungene Kopie des Duce überreichen lassen.

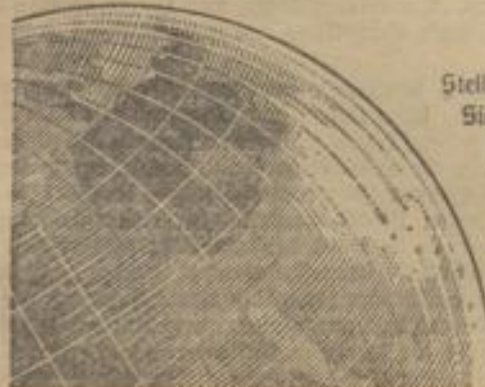
Berlin. Die Bayreuther Festspiele werden auch in diesem Sommer in vollem Umfang durchgeführt. Sie spielen in diesem Jahre für Verwundete, Frontsoldaten, Frontarbeiter, Rüstungsarbeiter und Rüstungsarbeiterinnen.

Moskau. Die weiteren Erfolge der Deutschen in Norwegen werden von der Moskauer Presse in großer Aufmerksamkeit verfolgt, vor allem die erfolgreichen Angriffe auf britische Kreuzer und Transportschiffe.

Newyork. Der hier tagende dänische Needer-Ausschuß lehnte die englische Forderung ab, dänische Schiffe für die Kriegsdauer den Westmächten zur Verfügung zu stellen.

Belgrad. Die jugoslawischen Blätter beschäftigen sich weiter eingehend und sehr optimistisch mit den bevorstehenden Moskauer Verhandlungen. „Politika“ meint, es sei schon ein Vorteil, daß der Zwischenhandel anderer Staaten zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion nunmehr ausgetauscht werde.

Lassen Sie Ihr Los in der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt nicht verfallen!



Stellen Sie sich Ihren Finger vor, wenn Sie Ihr Los nicht erneuern und dann hören, daß ein anderer darauf 100 000.— RM gewonnen. Sehen Sie noch heute zu einer Staatslotterie ein. Erneuern Sie Ihr Los —

kaufen Sie ein neues. Auch während des Krieges spielt die Deutsche Reichs- lotterie wieder über 100 Millionen RM aus. 480 000 Gewinne und 3 Prämien von je 500 000.— RM! Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Ziehungsbeginn: 26. April 1940.



3. Deutsche Reichs-Lotterie

Größte Gewinn: 3 Millionen Reichsmark  
2 Millionen Reichsmark  
1 Million Reichsmark  
3 zu 500 000 RM | 3 zu 200 000 RM  
3 zu 300 000 RM | 6 zu 100 000 RM  
Ein Fünftel aus nur 3.— RM je Woche!



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

23. April.

- 1616 Der englische Dichter William Shakespeare in Stratford-on-Avon gestorben.
- 1616 Der spanische Dichter Miguel de Cervantes Saavedra in Madrid gestorben.
- 1855 Der Schriftsteller Ernst Freiherr von Wolzogen in Breslau geboren.
- 1858 Der Physiker Max Bland in Kiel geboren.
- 1876 Der Schriftsteller Arthur Moeller von den Bruck in Solingen geboren.
- 1898 Der Schriftsteller Edwin Erich Dwinger in Kiel geb.
- 1924 Der Politiker Karl Hellserich bei Bellinzona verunglückt.

Sonnenaufgang 6.12      Sonnenuntergang 20.36  
Mondaufgang 22.29      Monduntergang 6.51

## Es raucht

NSA. Drei Sachen standen vor dem Richter an. Rauchen im Walde! Jedem Angeklagten war ein Strafbescheid über einen Monat Gefängnis auf den Tisch gekommen. Jeder fühlte sich unschuldig und jeder erhob Einspruch.

Der erste Angeklagte: „Ich muß jegliche Schuld weit von mir weisen. Herr Rat. Ich habe mir doch eine große Rede mit in den Wald genommen. Sie ausgebreitet und, mitten auf ihr stehend, meine Zigarette geraucht. Es ist unmöglich, daß dabei ein Waldbrand entstehen kann. Soll ich etwa für meine Vorsicht bestraft werden? Ich bitte um Freispruch! Der Richter verwarf den Einspruch. Das Rauchen im Walde steht unter Strafe, ganz gleich, ob man auf einer Decke sitzt oder nicht.“

Der zweite Angeklagte: „Ich habe mich ja gar nicht im Walde befunden, nur am Rande des Waldes, wo die Wellen herankommen. Feuchter Sand brennt nicht, das weiß jedes Kind. Ich bin groß genug, um zu wissen, was ich tue. Selbstverständlich trete ich das glühende Zigarettenende in den nassen Boden hinein. Feuergefahr? Ausgeschlossen! — Es bleibt bei dem Monat, veränderte der Richter. Auch am Waldrand ist das Rauchen verboten. Jedes Kind weiß, daß der Wind einen Funken forttragen kann. Klug ist er in trockenem Waldgrund, ist der Brand unvermeidlich! Kostbares Volksgut geht dann verloren! Obwohl Sie erwachsen sind, wüßten Sie eben noch nicht, was Sie zu tun haben. Hoffentlich haben Sie's jetzt gelernt!“

Der dritte Angeklagte. Er schob einen Kinderwagen vor sich durch den Wald und rauchte dabei eine Zigarette, indem er sie nach jedem Zug über einen in die Wagensitzen geklemmten Aschenbecher hielt. „Vorsichtiger kann man doch nicht sein, Herr Vorsitzender! Die Strafe wurde auf zwei Monate erhöht. Sei der Angeklagte so töricht, oder tue nur so? Volksgut geht gleichgültig, ob jemand beim Rauchen im Walde Vorsicht walten läßt oder nicht. Es wird eben nicht geraucht! Das Vorgehen des Angeklagten zeigt ein hohes Maß von Verantwortungsbewußtsein an. Er habe sein Kind und den Wald in Gefahr gebracht. Wer so unbesonnen ist wie der Angeklagte, dürfte sich nicht wundern, wenn es vor Gericht — ranche! —  
Zinn.

— **Mitnahme aus Gefälligkeit.** Der Reichsverkehrsminister weist in einem Erlass nochmals darauf hin, daß gegen die mißbräuchliche Benutzung eines Kraftfahrzeuges scharfsten eingeschritten ist. Er nimmt dabei gleichzeitig ständ. zur Sprache der Mitnahme aus Gefälligkeit Stellung. Wer aus einer im öffentlichen Interesse liegenden Sache, ohne einen Anlaß zu machen, mit seinem Kraftfahrzeug eine andere Person aus Gefälligkeit mitnimmt, macht sich danach seines Mißbrauches schuldig. Weiterhin ersucht der Minister, in geeigneten Fällen auf die Bildung von Fahrgemeinschaften hinzuwirken. Er beruft sich dabei auf die Ausführungen seines Oktober-Erlasses, wonach oft ein öffentliches Interesse an der Benutzung eines Kraftfahrzeuges oder Personennachmittags mit Kindern nur im Betrieb des Kraftfahrzeuges zu vermeiden, dagegen für mehrere Betriebe ähnlicher Art zur gemeinschaftlichen Benutzung anzuerkennen wäre.

— **Für Lohnsteuerabzug allein die Steuerkarte maßgebend.** Auf den Steuerkarten, die alljährlich jedem Beschäftigten zur Ausbändigung an den Betriebsführer zugehen, ist unter anderem auch der Familienstand des Beschäftigten angegeben. Diese Eintragung allein ist maßgebend dafür, welche Steuerabzüge vom Lohn gemacht werden dürfen. Insbesondere ob Steuerermäßigungen berücksichtigt werden können.

## Aus der Badestadt Wildbad

Der Sonntag fand im Zeichen des beginnenden Frühling und hatte die Menschen hinausgelockt in die Umgebung. Beliebte Nah-Ausflugziele waren die Erzanlagen, der Sommerberg und die Hochwiese. Die Bergbahn hatte einen lebhaften Betrieb zu verzeichnen. Es wurden in beiden Fahrtrichtungen rund 800 Personen befördert. Die SA und SA-Wehrmannschaften waren am Vormittag zu einer Übung angetreten und hörten um 12 Uhr gemeinschaftlich in der Reuen Trinkhalle die vom Rundfunk übertragene Rede von Stabschef Kuhe. Anschließend erfolgte auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Vorbeimarsch vor SA-Obertruppführer Schellenwand SA-Obertruppführer Karl Holz. — Die Ortsgruppe der NSDAP hatte am Nachmittag im „Gold-Kamm“ eine Mitgliederversammlung anberaunt, die zahlreich besucht war. Kameradschaftsführer Sixt sprach über wichtige Fragen und gedachte hierbei auch des Geburtstages des Führers.

## Die Führer-Geburtstagsfeier in Wildbad

Der 20. April, an dem unser Führer das 51. Lebensjahr vollendete, war auch für die Einwohnerschaft Wildbads ein Tag hohen Gedankens. Das Stadtbild war völlig beherrscht von den leuchtenden Farben der Hakenkreuzfahnen, die von den Häuserfronten flatterten. Viele Geschäftsleute hatten ihre Schaufenster festlich geschmückt. In den Schulen wurde am frühen Vormittag gemeinsam die vom Rundfunk übertragene Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Hess angehört. Die NSDAP veranstaltete abends in der prächtig geschmückten Reuen Trinkhalle eine Fetediner. Es nahmen daran teil die Vol. Leiter, sämtliche Gliederungen und Formationen der Partei, Angehörige der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und zahlreiche Volksgenossen. Die große Halle konnte die Anwesenden kaum fassen. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Fahnenziehmarsch unter dem Kommando von NSDAP-Obertruppführer Dr. Sommer. Dann spielte die SA-Kapelle festliche Musik. Worte des Führers, inhaltsreich und richtungweisend, wurden von Sprechern der SA, der SA und des NSDAP vorgetragen. Sie waren ein einzigartiger Aufbruch auf das ganze deutsche Volk, mit dem Führer zu kämpfen, bis der Sieg über die Feinde Großdeutschlands errungen ist. Im Mittelpunkt der abwechslungsreichen, ganz der Würde und Bedeutung des Tages angepaßten Vortragsfolge stand die Ansprache des Hohenleiters der Partei, Ortsgruppenleiter Volkmer. In knappen Ansätzen zeichnete er den mährischen Kampf, den Adolf Hitler um das deutsche Volk geführt hat. Er wies hin auf die gewaltigen Aufgaben, die unter Adolf Hitlers genialer Hand seit 1933 in Angriff genommen und erfüllt wurden. Er hat das deutsche Volk einig und stark gemacht, mit diesem Volk wird er auch über die Feinde siegen und den Frieden erringen. Mit dem Gruß an den geliebten Führer schloß der Hohenleiter seine Ansprache. Die von Darbietungen der SA-Kapelle, den Liedern der SA und den Vorträgen der Sprecher unter der Gesamtleitung von Kappelmeister Armbrust eindrucksvoll gestaltete Fetediner wurde beschlossen mit dem Gesang der beiden vaterländischen Lieder.

**Sprossenhaus, 22. April.** Die hiesige Bevölkerung feierte am Samstag den 51. Geburtstag unseres Führers bei einem Kameradschaftsabend der NSDAP im Gasthaus zur „Krone“. Zahlreiche Volksgenossen folgten der Einladung des Hohenleiters P. Josenhans, der nach einer kurzen Ansprache, in der er auf die unsterblichen Taten Adolf Hitlers hinwies, noch einen interessanten Lichtbildervortrag über das aktuelle Thema „Das Deutschtum im Reichskrieg“ hielt. Einige Männerchöre des Gesangvereins und verschiedene gemeinsam gesungene Lieder der Anwesenden umrahmten den harmonisch verlaufenden Abend. Mit dem Siegesteil auf unseren Führer schloß die Veranstaltung. Dem Zimmermann Hans Laich konnte bei dieser Gelegenheit das Westwall-Ehrenzeichen verliehen werden.

## Aus der Kurstadt Hornalshausen

Verleihung von Treudienst-Ehrenzeichen. Aus Anlaß des 51. Geburtstages unseres Führers fand beim Hofamt ein

feierlicher Betriebsappell statt. Bei dieser Gelegenheit konnte der Amtsvorsteher zwei verdienten Gefolgshilfsmittgliedern, Wilhelm Weisinger und Marie Kull, das ihnen vom Führer verliehene Treudienst-Ehrenzeichen für 25-jährige Dienstreue überreichen. Der Gefolgshilfsführer begrüßte die Jubilare und gab in einer Ansprache einen kurzen Rückblick über die vergangenen 25 Jahre. In anerkenntlichen Worten sprach er ihnen den Dank und die besten Glückwünsche des Herrn Reichsvollministers Dr. Ohnesorge und des Herrn Präsidenten der Reichspostdirektion Stuttgart aus.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

In Führers Geburtstag veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP einen Mitgliederappell um 20 Uhr in der Turnhalle. Die Gliederungen und NS-Verbände rückten geschlossen mit den Fahnen vom Hindenburgplatz nach dort, wo inzwischen die übrigen Parteimitglieder, Jungvolk, BDM und deren Angehörige angetreten waren. Nach dem Einmarsch der Fahnen und deren Begrüßung durch Fahnenführer eines HJlerjüngers eröffnete Ortsgruppenleiter Schabbe den Appell mit der Ueberreichung von Westwall-Auszeichnungen an vier Birkenfelder Arbeitskameraden. Nach von einem SA-Mann gesprochenen Mahnworten des Führers nahm der Ortsgruppenleiter die Vereidigung der neuangewonnenen Parteigenossen und -Genossinnen, und die Einweisung des neuen Jahrganges von BDM und JH durch Handschlag vor. In feiner von Verehrung und Begeisterung getragener Fetediner übertrug Ortsgruppenleiter P. Josenhardt die Leitung der Feier an den genialen Führer nach der Nachtübernahme und im jetzigen Kriege und sprach die Glückwünsche der Ortsgruppe zu seinem Geburtstag aus. Musikalische Darbietungen des Musikzuges der Freien Feuerwehr und Gemeinschaftschor umrahmten die würdige Feier. Mit Siegesteil und den Nationalliedern schloß der Appell.

Im Anschluß an ihren sonntäglichen Auszubildungsdiens warisierte die Birkenfelder Wehrmannschaft um 12 Uhr zum Gemeinschaftsabend der Uebertragung der Rede von Stabschef Kuhe auf dem Hindenburgplatz auf. Nach der Uebertragung fand ein Vorbeimarsch vor ihrem Obertruppführer P. Josenhans und den geladenen Gästen statt. Die sichtbaren Erfolge der bisherigen Ausbildung kamen in der straffen Haltung und der guten Marschdisziplin der einzelnen Gruppen sowie im gesamten Marschblock bestens zum Ausdruck.

Am Sonntag abends 19 Uhr veranstaltete die NSDAP „Kraft durch Freude“ Ortsdienststelle Birkenfeld ihren ersten Dorfgemeinschaftsabend im Gasthaus zum „Löwen“. Der Saal war bereits vor Beginn der Darbietungen bis auf den letzten Notplatz überfüllt; ein jeder war gespannt, was das

Jedes Werkzeug, das nicht gepflegt wird, zerfällt. Die Zähne als lebende Werkzeuge brauchen erst recht richtige Pflege!

## CHLORODONT

reichhaltige Programm, das nur durch örtliche Kräfte ausgeführt wurde, wohl bieten würde. Und in der Tat, es gab drei Stunden lang viel Abwechslungsreiches zu sehen und zu hören: Volkstänze vom BDM, Reulienübungen, zum Teil mit bunten Lichteffekten bei verbunkeltem Saal, und großenteils Erzählerparodien der Turnerinnen. Eine Abteilung der Wehrmannschaft zeigte beachtliche Barterrealrobastik. Fünf HJlerjünglinge brachten das gut einstudierte und in der Bühnenwirkung effektiv wiedererlebene Theaterstück: „Der Bart des Propheten“ zur Aufführung. Dieser Finalakt im Dankeschöpfung erntete besonders stürmischen Beifall. Worte der Begrüßung und des Dankes an die Mitwirkenden und Veranstalter richtete Bürgermeister Franzl an die Anwesenden und regte eine Sachspende an zu Feldpostkästchen für unsere Birkenfelder Soldaten im Felde, was freundige Zustimmung fand.

# Jan von Berth

Ein Romanroman von Franz Herwig

Verlag F. O. Koels, Göttingen — Reproduktion durch Verlagshaus Wolf, München.

72. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Meinst du?“

„Gaderbommand —, was kriecht die im Hirn? Josef Maria, deine Gedanken sind giftig! Hat nicht der Kaiser mich gerufen? Hat er nicht gesagt: Berth, kommt zu mir?“

„Ja — Berth — und deine dreizehntausend Mann. Aber du kommst allein!“

„Ist nicht meine Schuld.“

„Danach fragen die großen Herren nicht. Jan — noch ist es Zeit. Ich glaube an niemand mehr. Ich habe gesehen, wie alles von dir abfiel. Es waren viele darunter, die an deiner Brust gelegen. Und sie fielen ab. Wie wird ein Fürst handeln, der nur nach Hohn und Nagen fragen muß? Höre — laß uns einen andern Weg nehmen. Wir kommen unbeschädigt davon. Sind wir erst über den Rhein, so find wir ganz in Sicherheit. Geh nach Flandern — dort stehen die braven Holländer noch immer gegen Frankreich. Ich bitte dich, höre auf meine Worte! Du hast nicht lange Zeit. Entschließe dich. Morgen ist es zu spät!“

„Josef Maria!“

„Fahre nicht auf! Ferdinand steht allein — er braucht einen Fürsprecher bei Frankreich und Schweden. Er kann einen Fürsprecher in Maximilian haben, der jetzt in Paris alles vermag — wenn er dich nach München schickt. Ich sehe die Dinge läßt an. Tu du's auch.“

„Ferdinand sollte mich festnehmen lassen? Ferdinand? Der letzte Ritter! Nun wohl, wenn Ferdinand so an mich handeln will — nun wohl, dann tu' er's. Ich hab' dann keine Lust mehr zum Leben. — Aber sei ruhig — deine

Sorge um mich läßt dich schwarz sehen. Ich glaube an den Kaiser.“

„Und ich habe dich gevorn!“

„Töricht! Josef Maria! Ferdinand sollte —? Ach geh. Ich nehme Gift im Vertrauen auf ihn!“

Er schlug den Freund herzlich auf die Schulter. Dann wendte er sein Weis mit einem Kusse, und als sie ihn schlaftrunken anblinzelte, setzte er seine geschöhlten Hände an den Mund und ahnte das Signal „Kuffigen“ nach.

„Herten und Freunde“, rief er munter, „in den Sattel! Ich verführe ein Verlangen, unserm ritterlichen Kaiser die Hand zu küssen! Kuffigen!“

Es war noch früh am Morgen, als sie in der Ferne das Lager der kaiserlichen Soldaten erblickten. Man sah Regiment nach Regiment das Lager verlassen; ungeheure Staubwolken begleiteten ihren Zug.

„Sie rückten ab“, rief Jan. „Vorwärts!“

Sie ritten im Galopp die lange, geneigte Ebene abwärts. Sie hörten jetzt die munteren Marschklänge der Feldmusik. Jenseits eines Hügelchens stiegen sie auf Troßknechte; die wiesen ihnen das Quartier des Kaisers. Jan gab seinem Pferd die Sporen und jagte voraus. Auf einer flachen Hügelkuppe sah er das kaiserliche Banner im Morgenwind sich blähen. Das Herz begann ihm zu schlagen. Er erblickte eine Gruppe von Pferden, einzelne Kavaliere traten aus den Zelten. Und dort — der große, schlante Mann, der da dem Kappen den Hals klopfte, war das nicht —? Der Kaiser! Er setzte einen Fuß in den Hügel, da schienen ihn einige Herren auf den einzelnen Reiter aufmerksam zu machen, der da hügelan jagte, in der Ferne von einem kleinen Trupp gefolgt. Der Kaiser zog den Fuß aus dem Hügel und legte die rechte Hand über die Augen, denn die Morgenwinde blendete. Jan sah seine Bäge jetzt ganz deutlich, er glaubte Erlaunen und Freude auf ihnen zu lesen. Jetzt ließ Ferdinand die Hand sinken und machte schnell einige Schritte nach dem Rande des Hügel. Jan parierte den Gaul, sprang ab, Hügel über den Arm, Hut herunter, und da rief der Kaiser:

„Berth! Er ist es!“

Jan beugte ein Knie und sagte die ausgestreckte Hand des Kaisers.

„Majestät!“ sagte er, und Tränen würgten in seiner Kehle, „das ist alles, was ich bringe!“

Aber Ferdinand zog ihn an seine Brust und küßte ihn auf beide Wangen.

„Grüß Gott, lieber Berth! Waffenbruder von Nordlingen! Seid Ihr glücklich entwisdht? Gott sei gelobt, daß er Euch beschützte! Ist das Euer Gemahl?“ rief er, denn Marie-Anne war mit den Offizieren herangekommen. Er eilte auf sie zu und hob sie aus dem Sattel.

„Willkommen in Christi Namen! Und weint nicht, edle Frau. Nun der Berth gerettet, ist alles gut! Spord! Gebt mir die Hand. Berth, kommt! Gebt Erzellenz ein Pferd von mir! Es ist Truppenschau. Ich werd' Euch dem Heer vorstellen, kommt — Herr Feldmarschall!“

„Majestät, womit habe ich verdient, daß ich — der ich ohne Heer —?“

„Kapperlapapp, Berth ist mir mehr wert als alle bayerischen Regimenter!“

„Majestät, als die Truppen mir nicht folgten, habe ich den Glauben an die Soldaten verloren. Wie soll ich zu den Regimentern Eurer Majestät —?“

„Berth, das sind österreichische Stammtuppen, kein Söldnergestindel! Joseph“, sagte er zu seinem Beiter, dem Erzherzog, „geh und laß die Truppen antreten!“

Und Jan ritt durch das Lager, an der Seite seines Kaisers, so wie er von der Flucht kam, zertriften und beschmutzt.

„Berth“, sagte Ferdinand, „Ihr müßt schon erlauben, daß ich meine Soldaten kommandiere. Aber meine und meines Landes Hoffnung steht bei Euch. Spord! Soll Generalleutnant werden. Habe das Vertrauen in euch beiden, daß ihr mir die Franzosen stille macht.“

„Also — den Franzosen an die Ketten! Und dann ist Friede. Diese eine Aufgabe habt ihr noch zu lösen, und dann sollt ihr Ruhe haben!“

(Zustat folgt.)



Den musikalischen Teil bestritten der Musikzug der freiwilligen Feuerwehr mit Märschen, Konzertstücken und Volks- und Soldatenliederfolgen zum Mitbringen, sowie der „Sängerbund“ mit schönen Volksliedern, welche Darbietungen wie immer dankbare Aufnahme fanden. Die verbindenden Worte zwischen den einzelnen Programmteilen übernahm der als Gast erschienene P. G. F. Martin aus Pforzheim. Seine humoristischen Betrachtungen und hinreichend Witz lösten wahre Lachsalven aus. Ortsgruppenleiter H. Schalte dankte im Namen der Ortsgruppe für den gelungenen Abend und wünschte, daß bald weitere folgen mögen.

**Waldrennen, 22. April.** Im Rahmen einer Feierstunde der KDFV gedachte der 10. Bezirksleiter des St. Geburtstages Adolf Hitler. Er gab einen Rückblick über die geschehenen Leistungen, die der Führer seit der Machtübernahme vollbracht hat. Unsere Pflicht ist es deshalb zusammenzufassen und unerschütterlich auf den Endziele hinzuarbeiten, jeder an seinem Platz. Einige Kampflieder und Worte des Führers verschönten die Feierstunde. — Zur Metallfeier hat auch die hiesige Bürgergarde wesentlich beigetragen. Sämtliche Vereine opferten ihre Beiträge und sonstige Metall-Trophäen.

**Bad Teinach, 22. April.** Das Ehepaar Georg und Marie Koller konnte dieser Tage in bester Gesundheit die goldene Hochzeit feiern. Dem Jubelsternpaar wurden zahlreiche Ehrenungen zuteil. Aus der Kasse des Führers ging ihm eine Ehrenurkunde zu.

### Das Buch des Opfers

21 417 RM im Kreis Calw gezeichnet

Auch in unserem Kreis lag im vergangenen Winter in allen Ortsgruppen das Opferbuch der KDFV für das Kriegswinterhilfswesen des deutschen Volkes auf. Neben den großen und so erfolgreichen Reichsveranstaltungen ging hier unauffällig und still eine andere Sammlung vor sich, die gerade deshalb besonders deutlich den Opfern des deutschen Volkes beweist. 21 417 RM wurden im Kreis Calw in das Opferbuch von Volksgenossen aller Stände gezeichnet. Kleine und große Beiträge, aber alle zeugen davon, daß dem Volke nichts zuviel ist in diesem Ringen um Deutschlands Zukunft.

### Gauleiter Reichsstatthalter Murr auf der Arbeitstagung der NS-Frauenchaft

NS. Im Mittelpunkt der Arbeitstagung aller Kreisfrauenchaftsleiterinnen von Württemberg in der Gauschule und Gaugeschäftsstelle der NS-Frauenchaft Stuttgart standen die Worte des Gauleiters, der mit dem Rant an die für die Frauenarbeit draußen verantwortlichen Führerinnen zugleich die unabdingbare Notwendigkeit solcher Frauenarbeit ausdrückte und betonte, daß wir uns gerade heute glückselig schätzen können, in Deutschland eine organisierte Frauenarbeit, eine deutsche Frauennachkriegsorganisation zu besitzen. Ebenso opferbereit, aber ebenso gerade und selbstbewußt mühten diese Frauen in der Heimat das Brot zu backen und sich zu bewahren in allen Zeiten, wie es die Soldaten an der Front tun. Für den Fraueneinsatz aber ist die NS-Frauenchaft verantwortlich. Die Ausrichtung und Berufsliturgie zum letzten Einsatz, der nicht nachlassen darf, bis der endgültige Sieg Deutschlands erkämpft ist, neue Kraft und Freude holten sich die Frauen aus den Ausführungen des Gauleiters.

Ein Vortrag über volksdeutsches Leben im Osten und Südosteuropa, gehalten vom Leiter des Deutschen Auslandsinstituts, Ausführungen über Bauernleben und Bauernarbeit von einer Mitarbeiterin des Reichsnährstandes und Arbeitsbesprechungen der verschiedenen Gauabteilungsleiterinnen füllten den zweiten Arbeitstag. Die Gaufrauenchaftsleiterinnen dankten ihren Mitarbeiterinnen aus allen Teilen des Gaues für das Kommen trotz überreicher Arbeit zu Hause, in der eigenen Familie, im Beruf und in der parteidienstlichen Arbeit. Wieser gehen sie hinaus die Frauen an eine stetig wachsende opfervolle Kleinarbeit, aber ohne müde zu werden. Deutschland darf und soll seine Frauen nicht kleiner finden als seine Männer. Aber es kommt nicht nur auf den noch so tatkräftigen

Einsatz einiger weniger an, deren Schultern schon über und über belastet sind, sondern auf alle und jede einzelne.

### Ein Wort an die Hausfrauen!

NS. Führende Männer des Reiches haben in Wort und Schrift immer wieder betont, daß die Ernährungslage des deutschen Volkes in der gegenwärtigen Zeit durchaus gesichert ist. Sache der Hausfrau ist es nun, aus den zur Verfügung stehenden Lebensmitteln den höchsten Nährwert für die Familie herauszuholen. In diesem Zusammenhang spielt der Brotverzehr eine entscheidende Rolle. Zu etwa 40% soll der Mensch seinen täglichen Nahrungsbedarf durch Brot decken. Es ist daher nicht ohne Bedeutung, ob dieses Nahrungsmittel vollwertig ist oder nicht. Die Hausfrau wird das größte Interesse daran haben ihren Familienangehörigen ein vollwertiges Nahrungsmittel auf den Tisch zu bringen. Im Verein mit allen in Frage kommenden Dienststellen der Partei, des Staates und der Wirtschaft ist die deutsche Ärzteschaft darum besorgt, daß dieses vollwertige Nahrungsmittel in Form eines einwandfreien Vollkornbrotes der deutschen Hausfrau zur Verfügung gestellt wird. Pflicht der Hausfrau ist es nun, dieses Vollkornbrot ihren Familienangehörigen zu jeder in Frage kommenden Mahlzeit darzureichen. Es ergibt aus diesem Grunde an alle Hausfrauen der Ruf: Eßt Vollkornbrot!

### Wissenswertes kurz berichtet

**BeCe-Gewebe 20—10fach haltbarer!** Mit der BeCe-Faser hat ein neuer Abschnitt in der Erzeugung industriell gefertigter Spinnfasern begonnen. Ihr Name ist abgeleitet von Polyvinylchlorid, dem chemischen Stoff, in den Kohle und Kalk umgewandelt wird und aus dem die Faser besteht. BeCe ist vollständig unempfindlich gegen Wasser und daher in trockenem und nassem Zustand von gleicher Festigkeit. Sie ist säure- und verrottungsbeständig und nicht entflammbar. Vor allem aber ist sie weitgehend beständig gegen Säuren, Laugen und angreifende Chemikalien jeder Konzentration. BeCe-Fäden können im allgemeinen ohne weiteres an Stelle der bisher verwendeten Filtertücher gebraucht werden. Die Widerstandsfähigkeit von BeCe-Filtern gegen Säuren usw. ist derart, daß ihre Durchschnitts-Lebensdauer und Gebrauchsfähigkeit das Sechsfache bis Zehnfache gegenüber Baumwoll- oder Vorkoll- und mindestens das Dreifache bis Fünffache gegenüber Nitro-Tuch beträgt. In einzelnen Fällen übertrifft die Gebrauchsfähigkeit von BeCe-Geweben bei Filtration besonders aggressiver Chemikalien die der bisherigen Filtermaterialien um das Dreifache bis Fünffache.

### Vom Wachsen der Pflanzen

Die Geheimnisse der Natur mit bloßem Auge zu erforschen, ist nicht möglich. Vom Film bekommen wir mittels der Zelllupe Einblick in das Wachstum der Pflanzenwelt. Unter besonders guten Bedingungen können Erdbeeren täglich um 3 cm, die Dampferwurzeln um 6 cm wachsen. Die Waldbäume kommen im Jahr im Durchschnitt 25 cm vorwärts!

### Das tiefste Kino unter der Erde

Wenig bekannt ist es, daß neben dem in Hamburg befindlichen Kino unter der Erde auch im Rheingebiet ein solches existiert. Der Konzern Gutehoffnungshütte hat die stillgelegte Zeche Oberhausen in eine Werkbaustellung umgewandelt und 600 m unter der Erde ein Kino errichtet, das mit Recht von sich behaupten kann, das tiefste Kino der Welt zu sein.

### Sport des Sonntags

#### Fußball

#### Meisterschafts-Endspiele.

<b>Gruppe 2</b>	
Düsseldorf: Fort. Düsseldorf — Kassel 03	7:0
Bochum: Schalke 04 — Mülheimer SB	5:0
<b>Gau Südwest:</b>	
2. Endspiel	
Kickers Offenbach — 1. F. C. Kaiserslautern	6:3

<b>Freundschaftsspiele</b>	
Union Niederrad — Adlerwerte Frankfurt	3:3
Wormatia Worms — SpBgg Sandhofen	2:4
BSV Frankenthal — VfL Neckarau	3:1

#### Gau Baden:

<b>Endrunde</b>	
SV Waldhof — VfR Achern	3:1
<b>Freundschaftsspiele</b>	
Karlsruher FB — Germania Durlach	3:3
SpBgg Durlach-Luz — Phönix Karlsruhe	1:1
VfR Mannheim — Wehrmacht	2:1

#### Gau Württemberg:

<b>Endrunde</b>	
Stuttgarter SC — Stuttgarter Kickers	1:4
VfB Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart	3:1

#### Gau Bayern:

<b>Reisereischaftsspiel:</b>	
VfB Nürnberg — Jahn Regensburg	1:5
<b>Freundschaftsspiele</b>	
Münchener Auswahl — 1. FC Nürnberg	2:3
SpBgg Fürth — Borussia Fulda	11:3

#### Auf Reisen:

Polizei Chemnitz — Reumeyer Nürnberg	3:3
Westende Hamborn — VfB Frankfurt.	0:0

### Die ersten Gruppenspiele

#### Deutsche Fußball-Meisterschaft gestartet.

Mit zwei Spielen der Gruppe 3 wurde am Sonntag die Deutsche Fußballmeisterschaft in ihrer entscheidenden Phase gestartet. Die beiden Meistermannschaften von Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf kamen zu überzeugenden Siegen. Schalke fertigte in Bodingen den Mittelrheinmeister Mülheimer SB mit 5:0 (2:0) ab und Fortuna Düsseldorf konnte in Düsseldorf dem Hessenmeister SC Kassel 03 sogar mit 7:0 (3:0) das Nachsehen geben. — Tabellenstand:

Fortuna Düsseldorf	1	7:0	2:0
Schalke 04	1	5:0	2:0
Mülheimer SB	1	0:5	0:2
SC 03 Kassel	1	0:7	0:2

### Badischer Fußball

#### SV. Waldhof vor der Meisterschaft.

Die größten Ausstiege auf die badische Fußballmeisterschaft hat der SV. Waldhof, der am kommenden Sonntag in Berlin das Tschammer-Pokalendspiel gegen den 1. FC. Nürnberg bestreitet. Gegen den VfR. Achern fehlten die Waldhöfer zahlreiche Erstligaspieler ein, um vor allem ihre jungen Kräfte zu schonen. Trotzdem langte es zu einem zweifelhafte Ergebnis mit 10:1 (4:0) Toren. Die spielfreudigen Gäste kamen über einen lobenswerten Eifer nicht hinaus und unterlagen der besseren Technik der Gastgeber. — Der Tabellenstand:

SV. Waldhof	7	24:6	11:3
VfR. Mannheim	8	27:14	9:7
VfB. Mühlburg	8	14:10	9:7
FC. 08 Birkenfeld	9	17:22	9:9
Freiburger FC.	8	12:14	8:8
VfR. Achern	10	10:38	4:16

#### SV. Waldhof — VfR. Achern 10:1.

Mit einem eindeutigen 10:1 (4:0)-Sieg über den VfR. Achern kam der SV. Waldhof der Meisterschaft von Baden ein gutes Stück näher. In Anbetracht des bevorstehenden Pokalendspiels konnte Waldhof die jungen Spieler Franz und Erb, auch Penzig und Raier sowie der Torhüter Denzle waren diesmal nicht dabei. Dennoch gab es den erwarteten Sieg. Der technisch überlegenen Spielweise Waldhofs konnte Achern lediglich einen lobenswerten Eifer entgegenzusetzen. Dieser mit viel Energie aufgebaute Widerstand brach aber nach dem Wechsel in den verwirrenden Kombinationszügen der Mannheimer zusammen. Bis zur Pause hatten Pfeiffer drei und Ganderoth schon vier Tore vorgelegt. Gleich nach dem Wechsel erzielte Achners gefährlichster Stürmer, Vosselmann, das einzige Gegentor. Waldhofs Spieler ergaunzen dann noch weitere sechs Tore, die Bielsmeier (zwei), Siffing 4 (zwei), Pfeiffer und Herrmann erzielten. — 2000 Zuschauer, Schiedsrichter Albrecht (Mannheim).

**Kraft durch Freude.**  
Wir veranstalten einen **Bunten Abend** mit der beliebten Kleinkunstbühne Pizarroff, Schwärzmelere v. Reichs-sender Stuttgart, Fred Czernak mit dem Humor-Operettensurakt  
**Calmbach:** 26. April, um 20 Uhr, Saal zum •Bahnhof•, Kartenvorverkauf Lebensmittelhaus Höger.  
**Neuenbürg:** 27. April, um 20 Uhr, Turnhalle, Kartenvorverkauf Geschäftsstelle des •Enztäler•.  
**Wildbad:** 28. April, um 20 Uhr, Saal zur •Linde•, Kartenvorverkauf Buchhandlung Loeblich.  
Eintritt 70 Pfg. (Wehrmacht freien Eintritt.)

**Kraft durch Freude.**  
Wir bringen die bekannte Ober-bayrische Volkstheater mit dem über-aus heiteren Lustspiel  
**Das Verlegenheitskind**  
**Schömburg** am 25. April, um 20 Uhr, Saal zum •Löwen•.  
**Herrenalb** am 26. April, um 20 Uhr, Kursaal.  
Sie lachen 2 Stunden herzlich über den erwachsenen bayrischen Humor.  
Eintrittskarten zu 70 Pfg. bei den KdF-Ortswarten und an der Abendkasse. Wehrmacht Eintritt frei!

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**  
Mittwoch, 24. April 1940  
nachm. 4-6 u. abds. 8<sup>1/2</sup>-10<sup>1/2</sup> Uhr  
**„In letzter Minute“**  
Ein spannender Tobis-Film!  
**Achtung Devisenkontrolle!**  
Damit flingt es an, und mit einer Doppel-Verlobung endet es, aber was liegt alles dazwischen.  
Jugendl. sind zur Nachm.-Vorstellung zugelassen!  
Eintritt RM. — 50 und RM 1.—, Uniformierte zahlen halbe Preise.  
**Weinkarten**  
**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Neuenbürg

Die **Sing-stunde** findet diese Woche **am Freitag** in Gemeindefa-halle.  
Der Vorstand.

**ACHTUNG**  
**-Sofort bar Geld-**  
Fortiger Gewinnanstreben!  
**Württemberg. Goldlotterie**  
zur Aufzucht von **Moeros-Romantion**  
Bargeldgewinn RM  
**10 000**  
Schon auf etwa 6—7 Lose 1 Gewinn  
Lose 50 Pfg. 12 Pfg. Preis 14 Pfg.  
**Gliickstaschen** mit 6 Lose Stück zu 1 RM.  
**J. Schweickert, Stuttgart**  
Werkstraße 8, Postfach Stuttgart 2013  
Hier in allen Verkaufsstellen

Guterhaltenes  
**Wochenendhaus Einfamilienhaus** oder **Herrenalb** oder nächster Umgebung sofort **zu kaufen gesucht.**  
Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1250 an die •Enztäler•-Geschäftsstelle.

**Caistal-Herrenalb, den 22. April 1940.**  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen  
**Frau Elisabeth Katharine Kull**  
erfahren durften, ebenso für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Auch allen denen, die bei dem erhebenden Gesang am Hause mitgewirkt und der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sei herzlichster Dank gesagt.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Voricht!** Den Erwerbungen die-sigen, locken zur Original-Verfäl-fäschung. Original können vorzuziehen. Wir über-nehmen die fern Wertschätzung jeder Bestellung. Um sicher zu sein auf der Rich-tigkeit des Namens des Bewerbers tragen, be-sondere Verordnungen ernstlich werden.  
Verlag „Der Enztäler“  
Wichtiges und zuverlässiges **Mädchen** für Zimmer und Haushalt auf sofort gesucht.  
**Billa Emile, Wildbad**  
Olgartstraße 19.

**Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!**

**Kupferschmiede Verzinnerei**  
**Johann Sacco**  
Pforzheim, Deimlingstraße 43.  
Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mich zum Verzinnen für Hotel-, Pensionen-, Konditorei- u. Küchengeräte aller Art. Kupferkessel werden laufend zum Nachverzinnen angenommen.  
Telefon 4086.





Aus den Nachbargauen

Reichenheim b. Lafr. (Toblicher Unfall.) Der 43jahrig...
Oberlach. (Buchdruckerelbeiliger Roch ge-
torben.) Im Alter von 51 Jahren ist Buchdruckerel-

Reichenheim b. Schopfheim. (Bom Spiel in den
Tob.) Das zweieinhalbjahrig...
Kronau. (Zuchthaus und Sicherungs-
verwahrung.) Die Strafkammer...

Ingenheim. (Verscharre Schinken.) Im be-
nachbarten...
Landau. (Toblich verungluck.) Der in einer
Elektro-Grohandlung...

Burkelt. (Tausendfurterins Rote.) Eine hiesige
Einwohnerin ging zur...
Ruffelsheim. (Vertumlich liegen gelieben.)
Der Darmhader...

Die Polizei auf dem Schlachtfeld.
Mannheim. Der aus Ludwigshafen geburte 30jah-
rige Ernst Zeiger...

Rechtliche Hinweise und weitere Nachrichten aus den
Nachbargauen.

Von Drontheim nach Suden und Osten

Kampfe mit irregularen Truppen und norwegischen Freischarlern

(P.A.) Als der englische Rundfunk die Meldung ver-
breitete, da sich in Drontheim starke deutsche und norwegi-
sche Truppen gegenuberlagen...
So sieht es in Drontheim selbst aus. Die wildesten Pa-
rolien...

ten vorgegangen werden mu, nimmt doch einige Zeit in
Anspruch.

In diesen Tagen meldete sich durch Vermittlung eines
Reichsdeutschen bei dem deutschen Konsul in
Drontheim ein Norweger...
Dieser Bericht wird in einer kleinen Holzhube geschr-
ieben, die sich am Ufer eines der groten Seen...

Inzwischen gehen unsere Truppen von Drontheim aus
je nach dem Eintreffen weiterer Verstarkungen nach Osten
auf die schwedische Grenze...

Granatwerfer, Handgranaten, MG und Gewehr aus verlag-
baren Baffen...
Das Scheitern des Unternehmens ist auf Sperren zu-
ruckzufuhren...

Kampf um die Hohe X

Feindliche Drahtsperrn hemmten den Stotrupp — Nicht jedes Stotruppunternehmen endet mit einem Erfolg

NR-Sonderbericht von H. Rauchhaupt

Drei Stotrupps hatte der Bataillons-Kommandeur zur
Erfundung der feindlichen Stellung angelegt...
In der Abenddammerung ist der Stotrupp aufgebro-

chen, legt sich schon dunklere Nacht uber dem Hermanns-
land...

Im Handumdrehen hat sich die Lage geandert. Noch vor
wenigen Augenblicken wollte man den Erfolg erwohnen...
Das Scheitern des Unternehmens ist auf Sperren zu-

chen, legt sich schon dunklere Nacht uber dem Hermanns-
land, durch das sich die erfahrungsten und vorwegenssten Sto-
truppteile des Bataillons bis an den feindlichen Draht her-

anzwischen sind druben auf dem feindlichen Berg die
Deckungsstrupp vor der feindlichen Drahtsperrn in Stellung
gegangen...

Jetzt gilt es rasch zu handeln, denn der Posten des Franz-
manns steht nur 80 bis 40 Meter hinter dem Draht...

Jetzt gilt es rasch zu handeln, denn der Posten des Franz-
manns steht nur 80 bis 40 Meter hinter dem Draht. Der
Blonier-Unteroffizier schiet die erste gestreckte Ladung...

und das Ergebnis wenn die 20 oder 20 Mann von
denen jeder erpicht darauf war, das Unternehmen mitzumach-
en...



# Der unsaubere Konkurrent

Erzählung von Karlheinz Holzhausen

Während wir in der stimmernden Glühkluft auf den Feldern umgeben große Weizenflächen abernten, waren in der kleinen Distriktsstadt auch einige Menschen mit Schwerarbeit beschäftigt. Der Unterschied zu uns bestand nur darin, daß jener Hände nicht schweißig oder ihre Rücken nicht lamm wurden, höchstens ein paar Kissen Brasil gingen in die Höhe auf, bis der verrückteste Plan andärgelt war, den ich je während meiner Zeit in Kanada erlebte. Einige Tage nach der großen Ernte sollte nämlich an einem Sonntag in der Distriktsstadt ein großes Fest stattfinden. Höhepunkt würde ein einzigartiges Wettkennen sein. Sämtliche Traktoren und Zugmaschinen der umliegenden Farmen seien bereits zum Start gemeldet. Die drei ersten Maschinen erwarteten im Ziel namhafte Dollarpreise. Natürlich hatte das Festkomitee in einer bescheidenen Gasse ihres Werbeplakates auch einen gar nicht bescheidenen Eintrittspreis vermerkt, was aber die wenigsten sah. Nach der Ernte hatten wir ja alle Geld, Geld!

Mein Volk — ein rotbaariger Ire — hielt mich an, als ich meinen Traktor gerade in den Hof fuhr. Ob ich für ihn bei der verrückten Wettfahrt fahren wolle, und im Gewinnfall könne man dann ja fifty to fifty abrechnen. Uebrigens hätten sich die Schlepperfahrer der Nachbarfarmen — ein Italiener und ein Engländer — auch schon zustimmend erklärt. So nicht ich denn auch, obwohl sie drüben auf den Farmen ungeliebte Zugmaschinen hatten. Ich belam sogar einen ganzen Tag frei, um meinen Traktor zu überholen. Fast den ganzen Motor nahm ich auseinander und fand mich, da es ein deutsches Wäfflingfabrikat war, gut zurecht. Sogar die Ventile schlug ich aus den Kofflägeln heraus, und am Ende sah die Maschine recht sauber aus.

Es war ein helllich heißer Tag, als sich von allen Himmelsrichtungen der Pferdegespanne und staubplügende Traktoren auf die Stadt aufschoben. Am Start der Wettrennbahn fand ich wahrhaftig schon ein gutes Duzend Schleppmaschinen verschiedener Typen vor. Selbst die unralten Kissen von Joe Macferrow waren da und bildeten den Mittelpunkt großen Gesäfers. Mit todernsten Mienen horonten die Schlepperfahrer — Norweger — auf ihren Söhnen.

Der unbeschreibliche Lärm übte ab, als die 17 Traktoren nebeneinander am Start aufgeföhren waren.

In großer Hefe gab der Vorsitzende des sogenannten Festkomitees den Startschuß ab. **Sommerkamp trampens freien sich die Traktor in Bewegung.** Ich hielt mich in der Mitte und mußte verteilte aufpassen, um nicht mit einem anderen Schlepper zu kollidieren. Man konnte vor Staub fast nicht mehr die weißen Richtföhren der uns allen unbekannteren Wagen sehen. In der dritten Fahne hatte sich das Feld schon so weit auseinandergezogen, daß ich an ungefähr fünfter Stelle lag. Argendwo in der Reihe der Tribüne waren mit dampfenden Köhler die Automoskile von Macferrow festengeblichen.

Vor mir lagen natürlich auch noch der Italiener und der Engländer. Als es den Hügel hinabging und wir den Blicken der Zuschauer entzogen waren, überholte ich einen dunkelgrünen General-Motor, der wegen irgend eines Defektes angeben mußte. Meine Maschine zog gleichmäßig durch und holte zu meiner Freude so weit auf, daß ich auf der Sandstraße einen weiteren Traktor hinter mich brachte. Ich war jetzt Dritter. Wenn nichts dazwischenkam, war mir wenigstens ein Preis sicher.

Das schwierigste Stück der Straße aber war noch zu bewältigen. Es ging bald wieder ins Gelände, und das Komitee hatte sich da allerlei Ueberausforderungen für uns erdonnen. Hügelaufwärts gab es ein Sandfeld, das sich zwischen die ausgedehnten Weizenpläne schob. Hier trat ich den Engländer. Er hatte sich rettungslos im Sande festgewöhlt und konnte weder vorwärts noch rückwärts. Ein Stück weiter vorn anführte sich der Italiener mit seinem Schlepper am Rande der Sandwüste entlang. Ich feuerte auf gut Glück hinein.

Sollte ich den Engländer liegenlassen? Ich wollte nur nach vorn sehen und mich im Rücken über den zweiten Platz dieses tollen Rennens freuen. Ich brachte es nicht fertig. Der Dritte hatte mich gebahrt. Ich lenkte ganz dicht neben ihm vorbei und stoppte kurz vor ihm ab. Der Italiener winkte einmal kurz zurück, als er sah, daß ich den Engländer in Schleppe nahm und ihn ganz langsam nach einigen Anläufen wieder stott freigte. Vielleicht hätte ich auch in dem Entschloßenbleiben können. Aber es ging gut. — Und nun waren wir wieder Konkurrenten und liehen unsere Traktor fahren, was ihre Maschinen bergaben, denn jetzt ging es dem Ziel zu. Der Italiener hatte durch sein Ausweichmanöver an Vorsprung verloren und lag ein Stück hinter uns, als wir die Tribünen mit den jubelnden, windenden Menschen in Sicht bekamen. Ich sah nur meine Maschine und war vom Kennzeichen gepakt. Der Unfahne dieses Rennens — die Hühlergeschwindigkeit machte 45 Kilometer stündlich — war verpuffen. Der Staub war zur Gewohnheit geworden. Wir hockten auf un-

feren hohen Söhnen und stemmten die Föhne auf das Gaspedal, als solle es durch den Boden gedrückt werden. Ja — ich möchte verflucht gern gewinnen! Ich bin der einzige Deutsche hier. Koch ist der Dritte vor mir, aber ich hole auf! Es sind nur Dezimeter — aber sie können bis zum Ziel gut zu dem entscheidenden Meter werden.

Und jetzt geschieht etwas, das ich nie erwartet hätte: Der Dritte hat sich kurz umgedreht und sich von dem Italiener und mir flankiert gesehen — da feuert dieses hundsgemeine Stück doch seinen Traktor und schreibt in meine Bahn hinein! Ich zerre die Handbremse und ramme den Dritten nicht. Es ist ein unerhörtes Stück und ich schleudere einen Fluch nach vorn. Ich bin durch dieses von der Tribüne nicht leicht erkennbare Mandver an dritter Stelle.

Halt — was tut der Italiener denn? Er schiebt sich plötzlich dem Engländer vor die

# Der Mordhecht / Von Hanne Ufen Loosen

Das Leben rechnet mit keinem Rest. In seiner Zeit gleicht es jedes Plus und Minus aus. Es kommt alles berum, sagen die Leute und wissen manche Geschichte dazu.

Nach einem Winter, der wegen seiner Hartnäckigkeit aller Kreatur lange im Gedächtnis blieb, lenzte es ungestüm. Von Tag zu Tag standen die Täler grüner, rauschten die Bänder voller und wurden die Gewässer reicher an Wärme und Gletter. Um Sirtus rauschten die Silberpappeln, blähten Faulbaum und Schiele, wanderten Bergheinnichte an der Nord entlang, und Sanft Vitalis bildeten die Vinken Wippsrasen und stand das Roth wie eine Wand. Wenige Wochen danach hatten die Hechte gelasht, trieben die Weie ins Hochseitsbett, reichten die Enten, brühten die Bläffen. Es war eine Zeit nach dem Bergen Gottes.

Mloppopf, zweijährig, raut wie eine Jungfer, schmieblig wie eine Wertennute und fix wie ein Quier, schoß durchs Wasser, hing taumelnde Geländer, dumme Wleden und söhng kranken Fisch aus der Herde. Das war gut und ganz im Sinne der allweisen Mutter

**Harbrandt ließ vor Ueber-raschung fast die Rute los. Das war der Räuber! Er klinkte die Spule aus, ließ fahren.**

Zeichnung: Alex Harder (M)

Natur, die ihn dazu bestimmte, Anstöße zu halten. Aber dann kam jener Frühsonnertag, an dem er aus Uebermut nach allem langte, was ihm vor den Fang geriet, zum erstenmal gesunde Tiere riß und schließlich den verhängnisvollen Griff in das Netz über dem Spiegel tat und einen der neulichen Federwässer nahm, die eine unvorsichtige Orzlin an seinem Antlitz vorüberführte. — Erdtem war er für jede ordentliche Wäffsch verborgen, ward zum Schrecken des Federwäffsch und ein Gegenstand seines Aergers für die Fischer, denen er die Laichgründe vergrünte, die Garte zerritt und die Gewässer beunruhigte.

Harbrandt hatte schon manchen Strauß mit ihm ausgedöhnt. Jetzt, als er die schadhaften Bojaden im Schossloch verstaute, dachte er wieder an ihn, entsann sich, daß die Sportangler behaupteten, solchen Burschen sei nur mit der Rute beizufommen, und beschloß, den ungewohnten Versuch mit dem Winkler zu machen.

Mloppopf befand sich währenddessen auf seinem morgendlichen Reviertgang, vertrieb die laichenden Vordenmütter aus dem Bladfrisch, sagte eine Rotangherde von der Weie, zerrückte die Schwärme drubelhafter Kultiniden in alle Winde und vertrieb das Gletter über dem Wasserspiegel in vanischen Schreden. Gellende Liegenhöre, kitzende Flügelschläge der Taucher und das Klingeln aufgehender Enten vertrieben seinen Weg. Als er sich dem Sieb näherte, vernahm er aus dem verpörrischen Meerstreifen die Geräusche vieler rudender Vogelweiden. Die Blähhühnfamilie rüstete zum Ausflug. Er kam also gerade recht. Er verhoffte, und indem segelte bereits ein dunkler Ball über ihn hin. Kurz darauf glänzte es vierfach, sechsfach, zehnfach am Spiegel wie Sonne; die Jungen. Er ließ sich fallen, stellte den Körper senkrecht, kleg krüpfend, sank, machte den Zielpunkt aus und wollte gerade zuhüpfen, als aus der Höhe etwas Blanfes mit lautem Klack durch den Spiegel brach. Sofort ging er unter. Als er wieder zu steigen wagte, war der Schoß verschwunden, und das Wasser röh noch nach Fraß. Doch das fremde Wesen war noch vorhanden.

Nase, und zwar so, daß der Dritte ihn noch beim rechten Kofflägel anrempelt. Der Italiener aber führt nicht durchs Ziel, sondern wartet davor, bis ich als erster durch bin, läßt auch den Engländer noch durch und fährt dann erst wieder an.

Das Komitee ist von dem verrückten Verhalten der drei ersten Sieger erschüttert, kurt dann jedoch die Lage, indem es mir einen furchtbar großen Siegerkranz umhängt und den dampfenden Köhler meines Wäffsch mit Grünzeug schmückt.

Der Italiener ist mit dem Engländer erst mal kurz hinter ein Zelt getreten. Ich habe nie erfahren, was er ihm gesagt hat, ob sie sich vielleicht geschlagen haben. Für mich war der Dritte Lust, und das wird jedemann verstehen.

Nach der Fifty-to-fifty-Abrechnung stellte ich fest, daß meine Erpvarnisse zur Rückfahrt nach Deutschland reichten. Dort wurden alle Hände zur Arbeit gebraucht — da wollte ich nicht mehr in fremdem Dienst bleiben. Als ich neulich von der britischen Piraterie las, fiel mir jenes verrückte Wettrennen mit dem hundsgemeinen Briten wieder ein.

Es hatte sich in den Grieben versangen, tanzte aufgeregt, blühte und versuchte, sich aus den Stengeln zu befreien.

Der Hecht streich näher, stand, sicherte, windete, äugte, kam noch ein paar Rängen weiter, überste den Fang und schnappte...

Harbrandt ließ vor Ueber-raschung fast die Rute los. Das war der Räuber! Er klinkte die Spule aus, ließ fahren, und als er meinte,



nun sei der Bursche fest, rüß er das Geschütz zurück, daß die Seide trachte — allein zu freih! Der Fisch, der nur gefasht und noch nicht geschluckt hatte, kam aus dem Spiegel und sprang sich los. Harbrandt fluchte, als der Winkler in den Jassen einer Werft landete und knapp über dem Wasser hängenblieb.

Mloppopf war nicht minder erschrocken. Was war das für ein Tier, das ihn auf solche Weise narrete? Neugierig streich er zurück — und entdeckte das komische Ding dicht über dem Spiegel am Boden einer Weie. Es tanzte, blügte in allen Farben und stand schließlich still. Da klang Aundergeräusch. Der Hecht überlegte nicht lange. Die Weite lockte. Sie hing jenseits des Spiegels und gehörte damit jenem Reich an, von dem er wußte, daß es schmackhaften Fang hervorbrachte. Sollte sie ihm ein zweites Mal entgehen? Er stellte sich zum Angriff, wachte sich schoß auf, sprang heraus, bis zu und schluckte und schluckte...

Der Fischer kam gerade zurecht, um ihn mit Recher und Dolch vom Wildererdafein in den Hechtbimmel zu beföhren. „Junge, Junge“, sagte er nur, „Junge, Junge!“

Der lausende Schlag der Remesid hatte ihn nicht minder überrascht als den, dem er ge rechterweise das Leben abschchnitt: Mloppopf, den Mordhecht.

## Nützliche Blutgier

Auf die Weisel wird meist Jagd gemacht, weil man sie für Schädlinge hält. Doch heute ist man mehr und mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese Tiere dem Menschen sehr nützlich sind, und zwar durch die Blutgier, die ihnen eigen ist. Das Weisel ist eines der blutigsteren Tiere, die man kennt. Ganz gleich, welches Tier ihm vor die Föhne kommt, aus reiner Mordlust wird es angegriffen und mindestens getötet. Weber das Blut noch das Fleisch werden vielfach verzehrt, aber getötet muß werden. Die Zahl der durch Weisel vernichteten Vagetiäre ist ungeheuer groß. Darin liegt der Vorteil, den Land- und Forstwirtschaft aus der Mordgier der Weisel ziehen.

# Das alte Wunder der Liebe

Eine alltägliche Geschichte von Herbert Dör. Die beiden Bewohner des Hauses Nr. 12 draußen in der Stadtrandföhlung, die Familien Schmidt und Krause, lebten schon seit Jahren in grimmigster Feindschaft.

Die beiden Frauen litten einander Was an, was sie nur immer konnten. Hatte Frau Krause eben ihre Eingangstür von außen blühblank gewischt, dann konnte sie mit Gewißheit rechnen, daß die liebe Nachbarin nicht Silgeres zu tun hatte, als unter Kuhwirbelung mächtiger Staubwolken voll Eier den Flur zu legen, während Frau Krause, faum daß diese Kleinigungsprozedur beendet war, wieder vor die Tür trat und auf dem Flur eine Batterie schmutziger Stiefel zu reinigen begann, was ihr natürlich nur unter wüsten Beschimpfungen Frau Schmidts gelang.

Die Männer aber hütten nach des Tages Arbeit recht gern im kleinen Gärten der Küche gepflegt, doch es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht geföhlt!

Wie die Frauen im Hause, so befrügten sich die Männer im Garten, und statt der stillen Ruhestunden am Abend fanden sie täglich ein neues Streitobjekt. So schienen im Hause Nr. 12 die des Nachts herumstreifenden Raben besonders zahlreich zu sein, denn es verging kaum ein Morgen, an dem Herr Schmidt nicht traurigen Sinnes und fluchenden Mundes vor einer gefinkten Wäite stand, die er noch am Abend vorher mit besonderer Liebe und Sorgfalt begossen hatte.

Dagegen war die einzige Birne, die Herr Krauses Zwergbäumchen heuer zum erstenmal trug und die von ihm wie sein Augapfel behütet und täglich voll stolzer Freude bewundert wurde, am Tage bevor er zum Gertesehnschreiten wollte, scheinbar von böser Nachbarhand heruntergeföhlt worden und lag nun jämmerlich zerquetscht in ihrem eigenen Saft am Boden.

Verweisen konnte er Herrn Schmidt ja nichts, denn die Birne konnte ebensogut, des langen Hängens auf dem schwachen Stengel müde, in ihrer Ueberreife Selbstmord begangen haben. Aber schimpfen konnte er auf jeden Fall, und er tat es laut und ausgiebig.

Jedoch in dem Maße, in dem die Alten sich häßten, liebten sich die Jungen, der Karl und die Lore. Natürlich in aller Heimlichkeit, denn beide Eltern würden sich einer Verbindung widerstehen haben. Die jungen Menschen litten unter der Feindschaft ihrer Familien sehr und versuchten wiederholt, eine Besserung in den Beziehungen ihrer Eltern herbeizuföhren, doch war alle Liebeshüt und Diplomatie vergebens.

Da mußte Krauses Karl einrücken und zog ins Feld. Seine Mutter hieft es auf einmal nicht mehr für nötig, mit der Nachbarin zu kämpfen, während ihr Junge draußen vor dem Feinde stand, und sie ging ihr aus dem Weg, wo sie konnte.

Anfangs schrieb Karl fleißig, und Lore fand, so oft sie heimlich am Postamt nachfragte, einen Brief von ihm vor, der ihr täglich neuen Mut und neue Kraft gab. Doch als eines Tages die Post ausblieb, wurde sie schier verwirrt, da sie doch niemandem ihre Sorge anvertrauen konnte.

Und als sie eines Morgens vor dem Hause mit der Nachbarin zusammensieft und merkte, daß diese ganz verweltete Augen hatte, überwand sie jede Demmung und rief ihr mit flehender Stimme zu: „Liebe, liebe Frau Krause, bitte, haben Sie Nachricht von ihm?“

Die Frau schaute sie einen Moment ganz verständnislos an, dann kam ein Leuchten in ihre Augen, als sie sagte: „Lore, du bangst auch um ihn? Warum hast du es mir nicht schon längst gesagt? Ich, als seine Mutter, kann verstehen, daß du ihn liebst. Ich habe auch schon länger keine Nachricht, aber sei unbeforget, unser Junge wird bald wieder schreiben, und dann lesen wir die Briefe gemeinsam, ja, Kind?“

Einige Tage später wird bei Schmidts nach häufigem Moeven die Tür aufgerissen, und Frau Krause führt mit einem offenen Brief in der Hand herein. „Lore“, ruft sie aus, „er kommt, unser Karl, und er schreibt, ich müge ihm alles für eine Kriegströnung vorbereiten mit...“ dabei wendet sie sich direkt an Frau Schmidt, „mit Ihrer Tochter!“

Der Schmidt verhängt es erst einen Augenblick die Rede, dann würtete sie ein paar Tränen hinunter und ging tapfer auf die Feindin zu, und ihr die Hand reichend, sagte sie mit seltener Stimme: „Ja, Frau Krause, dann werden wir ja allerbald miteinander zu besprechen haben, wenn die Sache schon so weit ist. Was nur unsere Männer dazu sagen werden?“

„Unsere Männer? Die werden froh und gern bei Abends miteinander eine Kartenpartie machen, während wir die letzte Hand an die Ausstattung unserer Kinder legen.“

**Schnelzugwagen als Schutzhütte.**

Eine originale Schutzhütte wurde auf dem Post S. Giacomo Bekatore in den italienischen Alpen in 2200 Meter Seöhöhe erected. Ein vierachsiger Schnelzugwagen wurde von den Rädern auf sechs Betonfüßen gestellt, mit einem kleinen Treppenaufgang versehen, und fertig war die Hütte. Der Transport auf diese Höhe war nur deshalb möglich, weil eine Straße über den Paß führt.

